

## Wir können ohne weiteres Gandhi als einen Ökologen und Feministen bezeichnen

Peter Rühle



Peter Rühle wurde 1957 in Berlin geboren und absolvierte auch seine Schulzeit dort sowie das Studium der Informatik – bis zum Vordiplom – und eine Ausbildung zum Mathematisch-Technischen-Assistenten bei der Firma Schering. Seit 1979 arbeitet er als Programmierer in einem Institut für Theoretische Chemie an der Technischen Universität Berlin. Durch mehrere Reisen motiviert, entwickelte er ein starkes Interesse für Indien und insbesondere für das Leben und Wirken von Mohandas Karamchand – genannt „Mahatma“ – Gandhi. Um mehr Zeit dem Auf- und Ausbau des 1983 von ihm gegründeten Gandhi-Informations-Zentrums widmen zu können, wandelte er vor 3 Jahren seine volle in eine Teilzeitzentrale an der Uni um. Ein überzeugter „Gandhi-Anhänger“, Peter Rühle, organisiert Ausstellungen über Gandhi (zuletzt in Israel), veranstaltet Reisen „auf den Spuren Gandhi's“ nach Indien und verbringt selbst etwa 3 Monate im Jahr mit Gandhi-relevanten Recherchen, Begegnungen, Gesprächen, Besuchen und anderen Aktivitäten in Indien. Die Leidenschaft und das Engagement, mit denen Peter Rühle und seine Freunde ihre idealistischen Ziele verfolgen, sind sehr beeindruckend. Unseren besten Dank an Herrn Rühle für dieses offene und aufschlußreiche Interview. Die Fragen stellte Frau Dr. Gosalia. – Redaktion

**Meine Welt:** Herr Rühle, wie und wann kamen Sie mit Indien in Kontakt und wodurch wurde ihr außergewöhnliches Interesse für Gandhi geweckt?

**Peter Rühle:** Mit einem indischen Freund und Kollegen fuhr ich 1983 erstmalig nach Indien. Ich erhoffte mir, durch den 10-wöchigen Aufenthalt einen besseren Eindruck von der Kultur und dem Leben dort zu erhalten. Zunächst war mir jedoch vieles sehr fremd und nur schwer verständlich. Zu dieser Zeit, im Januar '83, lief auch Attenboroughs „Gandhi“-Film in den indischen Kinos an. Ich sah ihn am selben Tag in Bombay, als ich auch das dortige Gandhi-Museum besuchte, und begann meine Autobiographie zu lesen. Ich spürte umgehend, daß er sehr eindrucksvolle Ideen für eine ideale Gesellschaft formulierte und, für mich noch beeindruckender, auch praktizierte, wie ich sie bis dahin ebenfalls, allerdings nur bruchstückhaft und wenig konkret, durchdacht hatte. Darin studierte ich sein Leben und Wirken eingehender und es fiel mir auf, daß das hiesige „Gandhi-Bild“ mindestens unzureichend ist, da es auf seine Aktivitäten des gewaltfreien Widerstandes reduziert wird. Die von ihm initiierten sozialen Reformen sowie sein spiritueller Hintergrund werden häufig nicht gesehen und wurden auch in Attenboroughs insgesamt gutem und wertvollem Film nicht hinreichend berücksichtigt.

**Meine Welt:** Was haben Sie daraufhin unternommen?

**Peter Rühle:** Da ich fand, daß auch wir hier und heute – bei hinreichendem Studium – eine Menge von Gandhi lernen können, entwickelte ich noch während der Reise die Idee zum Aufbau eines Gandhi-Informations-Zentrums, das hauptsächlich Informationen über Gandhis gesamtes Leben und in die Tiefe gehend vermitteln sollte. Nach der Rückkehr fand ich dieses Konzept bestätigt, denn ich mußte feststellen, daß es hier zwar eine Menge Leute – in erster Linie Wissenschaftler – gibt, die sich mit Gandhi beschäftigen, aber ihn häufig zu sehr aus ihrem fachlichen Blickwinkel betrachten, d.h. Reigionswissenschaftler sehen hauptsächlich sein spirituelles Leben, Politikwissenschaftler seinen gewaltfreien Widerstand, Pädagogen seine erzieherischen Experimente usw. Außerdem gab es als Informationsmedien neben dem Film ausschließlich Bücher, ca. 10 im Handel und 80 in den Bibliotheken. Mit ein paar Freunden habe ich dann eine Ausstellung mit abwechslungsreichem Beiprogramm über das Leben und Wirken Gandhis vorbereitet. Es war die erste im deutschsprachigen Raum und wurde

**Peter Rühle:** Außerordentlich gut, denn zum einen konnten wir palästinensische sowie israelische Partner für die Organisation gewinnen und zum anderen ist es uns gelungen, zur Ausstellung wie auch zum Begleitprogramm das Publikum aus beiden Gruppen anzusprechen. Denn nichts ist wichtiger in dieser krisen-erschütterten Region, als die Verständigung von Mensch zu Mensch. Ist die gegeben, wird die große Politik überflüssig. Bis dahin ist es aber noch ein weiter Weg im Nahen Osten, wie die jüngsten Ereignisse belegen. Die Ausstellung – in arabischer, hebräischer und englischer Sprache abgefaßt – wird auch zukünftig in Land gezeigt werden und kann ein Forum für die wachsende Anzahl der Indien- und Gandhi-Interessierten sowie Friedensbewegten darstellen.

**Meine Welt:** Haben Sie Kontakte mit anderen Einrichtungen, wie z.B. Friedensgruppen, alternative Sozioökonomische Gruppen in der BRD, bzw. im Ausland?

**Peter Rühle:** Da wir nun schon seit 5 Jahren überparteilich und unabhängig uns bemühen, Gandhis Leben und Wirken in unseren Breiten bekannt zu machen, haben wir viele Kontakte zu Friedens- und Ökogruppen, religiösen und politischen Einrichtungen und Leuten im In- und Ausland. Das liegt in erster Linie daran, daß Gandhi auf vielen verschiedenen Gebieten aktiv war und sich demzufolge auch hier Leute und Organisationen verschiedenster Richtungen mit Gandhi beschäftigen. Engen Kontakt pflegen wir zu Gruppen, die ein ähnliches Anliegen haben wie wir im letzten Jahr wurde ein Netzwerk der europäischen Gandhi-Gruppen gebildet zwecks besserer Kommunikation und Planung gemeinsamer Aktivitäten. Auch haben wir gute Kontakte zu indischen Gandhi-Organisationen und ich fahre jedes Jahr für 3 Monate nach Indien, um diese Kontakte auszubauen und Material für unsere Arbeit zu sammeln. Ein besonderes Anliegen ist mir das Besuchen von Mitarbeitern und Verwandten Gandhis, um meinen eigenen Eindruck zu fundieren. Leider wird es nicht mehr lange möglich sein, Informationen aus erster Hand zu erhalten, da diese Leute mittlerweile alle über 60 Jahre alt sind.

**Meine Welt:** Wer finanziert Ihr Zentrum und Ihre Aktivitäten?

**Peter Rühle:** Als Privatinitiative haben wir keine Ansprüche auf öffentliche Zuschüsse, erhalten aber von unserem Freundeskreis kleinere Spenden. Hauptsächlich haben wir jedoch unsere Projekte aus der eigenen Tasche finanziert, was zunehmend schwieriger wird, da die Arbeit arbeitsintensiv und somit auch die Kosten steigen. Unser Ideal ist es, als Privatinitiative weiterzuarbeiten und von einem breiten Freundeskreis, der unsere Arbeit schätzt, finanziell getragen zu werden.

**Meine Welt:** Sie besuchen regelmäßig Stätten in Indien, wo Gandhi arbeitete und treffen seine Mitarbeiter, Freunde, Verwandte und Anhänger. Welchen Eindruck haben Sie von ihnen? Wie setzen sie Gandhis Ideale und Konzepte in die Tat um und mit welchem Erfolg?

**Peter Rühle:** Das kann ich nicht generell beantworten. Einige sind von Gandhi Idealen abgewichen und andere halten daran fest, werden in der Regel aber aufgrund der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen „Modernisierungs“-Tendenzen im Lande als altmodisch abgestempelt. Das Bild der Leute und Gruppen, die sich bemühen, Gandhis Ideale in die Tat umzusetzen, ist vielschichtig. Am wenigsten kann man in der Regel von denen erwarten, die sich seinen Namen zu eigen gemacht haben und eine Art „Grabfursorge“ betreiben. Aber es gibt viele, viele kleinere Gruppen, deren soziale Basisarbeit in den Dörfern sehr im Sinne Gandhis ist, obwohl sie sich häufig gar nicht an ihn betriebl. Katastrophen wie in Bhopal, das Abholzen der Wälder im ganzen Land sowie die extreme Luft- und Wasserverschmutzung in den Städten führen schon in kürzester Zeit zu ökologischen Ungleichgewichten, die nicht mehr behoben werden können. Dürren und Überschwemmungen sind schon heute sichtbare Folgen, die gesellschaftlichen Probleme nehmen erschreckend zu, ganz abgesehen von den politischen Schwierigkeiten. Ansatzpunkte für politische, wirtschaftliche und soziale Reformen gibt es also genug. Gandhi war ein Visionär, der schon damals die Gefahren des über-

(Fortsetzung von Seite 35)

**Peter Rühle:** Auch hier sind die Konzepte und Intentionen recht unterschiedlich. In der Regel sind die sogenannten Gandhi-Ashrams muskulöse Einrichtungen und können eine Bezug nehmen. Es mangelt jedoch am Nachwuchs, da sich zum einen die Jugend momentan mit anderen Werten als denen Gandhis beschäftigt und zum anderen gelingt es den Ashrams nur selten, wirtschaftlich und auf dem Bildungssektor konkurrenzfähig zu sein, um Alternativen zu staatlichen Einrichtungen zu bieten. Die Kooperation untereinander ist in der Regel mangelhaft – besonders aus westlicher Sicht im Zeitalter der Vernetzungen – und führt oft zu elitärem Eigenbrötlerium. Ausnahmen gibt es aber auch hier und die erfreuen einen Besucher wie mich natürlich besonders.

**Meine Welt:** Im Kasturba-Ashram bei Rajkot im nordwestlichen Bundesstaat Gujarat versucht Frau Abha Gandhi das Ashramleben aufrechtzuerhalten. Wer ist Abha Gandhi? Man kennt sie von Fotos als „walking stick“ an der Seite des „Mahatma“, gemeinsam mit seiner Enkelin Manu Gandhi. Wie kam sie in Kontakt mit Gandhi und was macht sie heute?

**Peter Rühle:** Abbaabehn Gandhi, 1926 geboren als Agbarani Chatterjee in Rangpur im heutigen Bangladesch, zog 1940 mit ihrem Vater, der ein starker Anhänger Gandhis war, in dessen Sevagram-Bengalen, war aber in erster Linie eine Mitarbeiterin von Gandhi Frau Kasturba. Als Gehilfe („walking stick“) Gandhis in den letzten Monaten seines Lebens, mußte sie auch am 30. Januar 1948 mit erleben, wie er in Birla-Haus in Delhi erschossen wurde; Gandhi starb auf ihren Knien. Sie wurde 1944 mit Gandhis Neffen und „Hofphotografen“ Kanu verheiratet und beide gründeten in den 50er

1984 auf dem Gelände der UFA-Fabrik für Kultur, Sport und Handwerk in Berlin-Tempelhof mit gutem Erfolg präsentiert. Wir nennen uns seitdem „Gandhi-Informations-Zentrum“, sind aber nach wie vor kein eingetragener Verein und arbeiten in privater Initiative. Im Moment zu dritt – aber mit einem großen Freundeskreis – bemühen wir uns, unabhängig von politischen und religiösen Gruppen oder Zielen, Interesse für ein fundiertes Studium von Gandhis Ideologie zu wecken und geeignetes Material zur Verfügung zu stellen.

**Meine Welt:** Welche Relevanz glauben Sie, haben Gandhis Lehren für uns hier und heute und welchen Einfluß haben die Aktivitäten des Gandhi-Informations-Zentrums auf die Menschen in der BRD?

**Peter Rühle:** Die von Gandhi initiierten Reformen führten z.B. zu einer Verbesserung der Situation der Frauen und der Unterdrückten, das Spinnen wurde wiederbelebt und teilweise eine unabhängige Dorfindustrie geschaffen. Im damaligen indischen Kontext gesehen, können wir ihn ohne weiteres als einen Ökologen und Feministen bezeichnen, aktuelle Begriffe, die den Bogen von Indien damals zu uns hier und heute schlagen lassen. Ich bin der Überzeugung, daß einige Menschen – besonders im Westen – die sich für eine humanere Welt einsetzen, durch das Studium von Gandhis Leben in ihren Aktivitäten bestärkt werden können und eine Erweiterung ihrer Sichtweise erfahren. Ich glaube aber nicht, daß es – damals in Indien wie heute hier – möglich ist, eine anhaltende Reformbewegung auf breiter Ebene im Sinne Gandhis zu initiieren, da ein gewaltfreier Lebensstil eine feste Überzeugung und harte Arbeit an einem selbst voraussetzt, was leider bei keiner Gesellschaft als Ganzes anzutreffen ist. Deshalb können und wollen wir mit unserer Arbeit lediglich ein Angebot machen zur Auseinandersetzung mit Gandhis Ideologie. Was der/die einzelne daraus macht, hängt vom „individuellen Nährboden“ ab. Es ist sehr befriedigend zu sehen, wieviel – und zunehmend mehr – Menschen sich in der BRD ernsthaft mit Gandhi beschäftigen. Das können wir bei unseren Veranstaltungen feststellen und erfahren es durch Zuschriften: Menschen jeden Alters und jeder Herkunft stoßen regelrecht auf Gandhi, beschäftigen sich – wenigstens für eine Weile – mit ihm und ziehen in irgendeiner Form Gewinn daraus. Das sehe ich auch als Resultat unserer Arbeit an.

**Meine Welt:** Wie war die Reaktion auf Ihre 1987 durchgeführte Gandhi-Ausstellung in Israel?

mäßigen Konsums erkannt, Konzepte dagegen entwickelt und in die Tat umgesetzt, daß ein Leben in der Einheit mit der Natur ermöglichen und „Wohlfahrt für alle“ schaffen. Ein Umdenken hat – in relativ kleinem Rahmen allerdings – auch in Indien schon stattgefunden und gandhische Sozialarbeiter wirken überall im Land. Gewiß mit unterschiedlichem Erfolg auf politischer und gesellschaftlicher Ebene, worauf ich aber hier gute Platzgründe nicht eingehen kann. Es bleibt zu hoffen, daß das Video, Home-Computer und Atomkraft irgendwann vielleicht auch ökologisches Bewußtsein für eine humanere Mittelwelt – dem Westen importiert“ wird. Dann wird man verwundert feststellen, daß die Wurzeln dazu in der eigenen Tradition liegen und vor noch gar nicht allzu langer Zeit von einheimischen Visionären praktiziert wurden.

GANDHI-INFORMATIONEN-ZENTRUM  
Lübcker Str. 44, 10607 Berlin 4. O.G.  
D-1000 Berlin 21 (Postfach 0 109)  
Tel. (030) 984 14 20/31 42 37 77

1. Gandhi Friedensgesellschaft, c/o Frau Irma Maria, Friedrich-Ebert-Anlage 16, 6900 Heidelberg, Tel: 06221-27589
2. Mahatma Gandhi Kinderhilfe, c/o Herr Ferdinand Mittendorfer, Schustergrasse 17, 8390 Passau, Tel: 0851-36662
3. Gandhi Foundation, c/o Mr. Surur Hoda, 68 Downlands Rd., Purley, Croydon, Surrey (R24,F), England, Tel: 01-6683161
4. Gandhi Vredescentrum, c/o Mr. Piet Dijkstra, Wisterweg 2, 1862 Bergen-Noordholland, Netherlands, Tel: 02208-3277
5. Centre Gandhi, Mr. Georges Papadimitriou-Demaitre, Rue De Laqueuduc 36, 1050 Brussels, Belgien.
6. Gandhi Study Centre, Mrs. Mari Cawfield, „Capralackey“, Station Rd., Castlebar, Co. Mayo, Ireland, Tel: 094/22009
7. Mahatma Gandhi Memorial Foundation, c/o Smt. Kamla, 4748 Western Ave., P.O. 9515, Washington D.C. 20016, U.S.A. Tel: 301-229-3871
8. Gandhi Memorial International Foundation, c/o Mr. Yogesh K. Gandhi, 273 E. 10th St., New York, NY 10009, U.S.A. Tel: 212-3238050 oder 5293980
9. Resource Center for Nonviolence, P.O. 3324, Santa Cruz, California, 95063, U.S.A. Tel: 408-423-1628
10. Palestinian Center for the Study of Nonviolence, Dr. Mubarak Awad Nuzha Building, P.O. Box 20317, Jerusalem, Israel, 02-285061
11. New Era Centre (Gandhi Archives), Sec. Fred Blum Sutton, Côttenay, Abingdon, OX 144AF, U.K. Tel: 0235-847401
12. Australian Gandhian Movement, Sec. Mr. Stephen Murphy, 19 Tennant St., Torrens Park, South Australia 5062
13. Gandhi Centre, c/o Mr. Beppo Marasso, Via S. Lorenzo 31, 10015 Ivrea Italien. Tel: 0125-45518

**Meine Welt:** Zuletzt auf der von Ihnen geleiteten Gruppenreise „Auf den Spuren Gandhis“, Anfang dieses Jahres, haben Sie verschiedene Ashrams besucht, die, mindestens teilweise, nach Gandhis Ideen arbeiten. Glauben Sie, daß diese Gandhi-Ashrams miteinander kooperieren und ihre Aktivitäten koordinieren? Helfen Sie einander, wenn es darum geht, Gandhis Ideologie am Leben zu erhalten und in die Tat umzusetzen?

(Fortsetzung auf Seite 36)

Jahren den Kasturba-Ashram bei Rajkot. Das Hauptgebäude des Ashrams wurde vom Maharaja von Rajkot als Sommeritz gebaut und diente 1939 bei einer Widerstandskampagne als Gefängnis für Gandhi Ehefrau Kasturba. Sie errichteten dort ein kleines Hospital, eine Schule, Milchwirtschaft, eine Papierfabrik, eine Kladde (Selbstgesponnenes)-Verkaufsstelle und betriebige Landwirtschaft. Durch die enthaltene Dürre in Gujarat sowie der Kanu Gandhis 1986 wird der Ashram heute auf „Sparfamele“ betrieben. Neben Abbaabehn leben noch 2 Familien dort und einige Bewohner des nahegelegenen Dorfes helfen in der Landwirtschaft, in der Papierfabrik und in der Schule. Das Hospital sowie die Milchwirtschaft sind stillgelegt. Abbaabehn bemüht sich um personelle und finanzielle Unterstützung, bisher leider nahezu vergebens. Es ist schade, einen so schönen Ort der konstruktiven Arbeit und des spirituellen Lebens verrotten zu sehen.

**Meine Welt:** Zum Schluß kommand, Herr Rühle, möchte ich Sie nach Ihren Zukunftsplänen befragen. Würden Sie sich gerne eines Tages in einem Gandhi-Ashram niederlassen wollen, z.B. im Kasturba-Ashram?

**Peter Rühle:** Zunächst einmal glaube ich, daß mein Arbeits- und Lebensbereich hier ist, da ich auch dieser Kultur entstamme und ein Teil von ihr bin. Mit unserer Arbeit dienen wir außerdem in erster Linie dem deutschsprachigen Raum und wir haben noch einige Pläne; alleine in diesem Jahr wollen wir noch ein Buch über Gandhi herausbringen, einen Dokumentarfilm über verschiedene Kampagnen gewaltfreien Widerstandes fertigstellen, ein Photoarchiv aufbauen und im September eine neue Gandhi-Ausstellung in Hannover präsentieren. Aber gerne würde ich einmal für längere Zeit nach Indien gehen, um noch mehr zu sehen, zu lernen und auch zu verstehen. Ich könnte mir dann gut vorstellen, im Kasturba-Ashram zu leben.